

Hohe Maßstäbe

Foto: Alpha



Erfolgreicher Idealist: Jean-Paul Combet.

Jean-Paul Combet, 48, hatte nicht immer Erfolg. Von Hause aus Organist versuchte er beispielsweise fünf Jahre sein Glück als Musiklehrer: „Aber es ist sehr schwierig, heute klassische oder Alte Musik in Klassen mit 25 oder 30 Kindern zu unterrichten, die sich für Hip-hop interessieren.“ Auch seine Tätigkeit als Konzertveranstalter erfüllte ihn auf Dauer nicht mit Zufriedenheit. Die Abhängigkeit von öffentlichen Subventionen und privaten Geldgebern führte allzu oft dazu, dass er nicht jene Ideen verwirklichen konnte, die ihm vorschwebten. Erst das Jahr 1998 brachte Combet auf die Erfolgspur: Er gründete das Label Alpha. Das wird heute mit Schallplattenpreisen überhäuft, verkauft weltweit fast 200.000 CDs jährlich und wurde in diesem Jahr bei der Verleihung der Midem Classical Awards

Bei der Vergabe der Midem Classical Awards 2005 wurde die französische Schallplattenfirma **Alpha** zum „Label of the Year“ gekürt. Gregor Willmes sprach in Cannes mit Jean-Paul Combet, dem Gründer und Chef des Labels.

in Cannes als Label des Jahres ausgezeichnet. In der Würdigung der Jury – zu der neben FONO FORUM das britische Magazin Gramophone, der Sender MDR Figaro und 13 weitere europäische Institutionen und Fachmagazine zählten – heißt es: „Hohe Maßstäbe sind der Schlüssel für alle Unternehmungen Alphas. Hohe Maßstäbe in der Auswahl des Repertoires und der Künstler, ... hohe Standards beim Klang der Aufnahmen und bei der Präsentation, bei der Qualität der Texte und Fotos sowie bei der Auswahl der Vertriebe. Für Alpha ist es wichtig, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die dieselben Ideale teilen.“

Viel Idealismus war schon bei der allerersten Alpha-CD im Spiel, die Jean-Paul Combet nach einer Begegnung mit dem Gitarristen, Lautenisten und Theorbespieler Vincent Dumestre produzierte. Dumestre wollte gern Werke von Bellerofonte Castaldi aufnehmen, einem kaum bekannten italienischen Komponisten des 17. Jahrhunderts; Combet ließ sich überzeugen, mietete ein bekanntes Alte-Musik-Studio im schweizerischen Sion, verpflichtete den jungen Tonmeister Hugues Deschaux und ermöglichte so die Aufnahmen mit der Mezzo-Sopranistin Guillemette Laurens und dem von Dumestre neu gegründeten Ensemble Le Poème Harmonique. Combet fand zudem einen

Gewinne in die junge Ein-Mann-Firma und bastelte – die ersten drei Jahre noch im Arbeitszimmer seiner Pariser Wohnung – weiter an seiner Erfolgsgeschichte. Mittlerweile hat Alpha mehr als 80 Veröffentlichungen zu bieten und beschäftigt neben dem Chef noch sieben Mitarbeiter.

Der Schlüssel zum Erfolg von Alpha liegt im Konzept, das von Anfang an ganz auf Qualität ausgerichtet war. Denn als Produzent wollte Combet jene Sachen besser machen, die er als Konsument schlecht fand: Der Übergang von der LP zur CD hatte ihn in Bezug auf die Ästhetik der Produkte nicht überzeugt. Die uniformen Plastikboxen gefielen ihm nicht. Er selbst setzt auf aufwendige – und somit in der Produktion teurere – Kartonboxen, die sich wie die Flügel eines Altarbildes aufklappen lassen.

Die Assoziation zum Altarbild entsteht bei der Serie „ut pictura musica“, die den größten Teil des Alpha-Repertoires ausmacht, auch durch die Gemälde, die den Veröffentlichungen einen ganz eigenen Stil verleihen und gleichzeitig dem Label ein klares Profil geben. Denn Combet sieht diese Gemälde keineswegs nur als schmückende Beigabe an, sondern gewährt ihnen einen gleichberechtigten Stellenwert zur Musik: „Seit ihren Anfängen gibt es eine enge Verbindung zwischen den Künsten. Heute sind wir zwar daran gewöhnt, weil

Die Verbindung zwischen Kunst und Musik gehört zum Konzept

Vertrieb, der seine CD wirklich in die französischen Geschäfte brachte, so dass sich Alpha 001, die erste Platte eines unbekannten Labels mit Musik eines unbekannten Komponisten, gespielt von einem unbekannten Ensemble, dank hervorragender Kritiken gleich mehrere tausend Mal verkaufte. Combet reinvestierte die

wir Produkte der Konservatorien sind, zu separieren, zu denken, dass Musik eine Sache sei, Malerei eine andere, Theater wieder eine andere. Aber das ist nicht wahr. Es gab schon immer starke Beziehungen zwischen der Poesie, dem Theater, der Musik, der Skulptur ... Künstler waren zu jeder Zeit sehr eng mit anderen befreund-

det. Und wenn ich heute als Konsument eine CD sehe mit einem Gemälde auf der Hülle und es steht etwas auf dem Bild geschrieben, dann empfinde ich das als schrecklich. Man manipuliert das Bild und offenbart, dass man keinen Respekt vor dem Meisterwerk hat. Die Idee von Alpha war, einen Dialog zwischen der Musik und den Bildern herzustellen.“ Als

„Neue Territorien zu entdecken ist ein Kennzeichen von Alpha“

Folge finden sich in den Beiheften nicht nur Informationen zu Werken und Interpreten, sondern auch jeweils ein Text von Denis Grenier, Professor für Kunstgeschichte an der Laval University im kanadischen Quebec, der die Auswahl des Bildes und das Gemälde selbst erklärt.

Ganz nebenbei hält Combet die Kunstwerke auch für verkaufsfördernd: „Wenn wir die CDs in die Geschäfte stellen, spricht nichts auf der Verpackung über die Musik. Das ist ein Problem, weil wir hauptsächlich unbekannte Musik veröffentlichen, beispielsweise von Domenico Belli. Keiner weiß, wer das war. So ist es für uns faszinierend, zu versuchen, die Musik durch die Gemälde zu zeigen. Ich hoffe, dass die Menschen, wenn sie die CD sehen, ein bisschen in Kontakt geraten mit der Musik, bevor sie diese hören können.“

Castaldi, Belli, Moulinié, de la Guerre, Barrière, Erlebach, Duédron, Landi, Du Mont – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, auch um bekanntere Namen wie Bach oder Couperin ergänzen, und sie offenbart nicht nur einen musikalischen Schwerpunkt des Labels in der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, sondern auch die ganz persönliche Vorliebe Jean-Paul Combets: „Ich habe bereits als Organist hauptsächlich französische Barockmusik und Bach gespielt. Das ist Musik, die ich über alles liebe. Und es ist auch das Repertoire, das ich am besten kenne. So ist es für mich einfach zu fühlen, ob ein Projekt interessant und neu ist. Neue Territorien zu entdecken ist ein Hauptkennzeichen von Alpha.“

Während in der Serie „ut pictura musica“ vor allem der komponierten Musik Platz eingeräumt wird – mit vereinzelt Abstechern bis zu Schostakowitsch oder

Ligeti –, beinhaltet die mindestens ebenso faszinierende Reihe „Les chants de la terre“ – zu erkennen auf den CD-Hüllen an weißen Rahmen und kunstvollen Fotos – auch Projekte außerhalb der „klassischen“ Musik. Oft handelt es sich um Musik, die keinem Werkbegriff im eigentlichen Sinne Genüge tut, die teilweise auch nicht in Partituren überliefert ist, sondern nur auf

(mündlichen) Traditionen basiert. Das Spektrum reicht von alten französischen Chansons bis zu libanesischer Musik. „Es handelt sich nicht um Weltmusik, wie der Begriff in der heutigen Popmusik benutzt wird“, so Combet, „aber viele Musiker träumen davon, auch einmal ein bisschen außerhalb der Klassik zu agieren. Und wir geben ihnen Gelegenheit dazu.“

Gerade in dieser Serie wird die Interpretation aufgrund der unsicheren Quellenlage oft zur Improvisation. Combet: „Die Frage lautet nicht mehr: ‚Ist das authentisch oder nicht?‘, sondern: ‚Ist es überzeugend und fantasievoll?‘“ Der Respekt vor einem Werk sei das Wesentliche, „aber wenn dieser Respekt gegeben ist, ist alles möglich. Ich denke sehr oft über Bach nach. Er spielte Couperins Musik in Leipzig nicht auf einer französischen Orgel, sondern auf einer typisch deutschen. Und natürlich ist es nicht möglich, darauf einen französischen Klang herzustellen. So war Bach nicht authentisch, aber mit Sicherheit sehr respektvoll.“

Alphas Interpreten teilen ganz offensichtlich diese Ansicht und treffen sich jährlich zu einer Konzertreihe mit Namen „Académie Bach“ in der Kirche von Arques-la-Bataille in der Normandie (2005 zwischen dem 20. und 27. August). Viele Projekte, die heute auf CD vorliegen, sind im Garten dieser Kirche bei einem Glas Weißwein zwischen Combet und seinen Künstlern besprochen worden. Und viele davon – etwa Vincent Dumestre, die Geigerin Hélène Schmitt, das von vier Saxophonisten gebildete Quatuor Habanera und das Ensemble Café Zimmermann – arbeiten von Anfang an mit dem Label zusammen. Zu den in Deutschland prominentesten Musikern zählen wohl der Pianist Arthur

Schoonderwoerd sowie allen voran der Cembalist Gustav Leonhardt. Besondere Beachtung verdient darüber hinaus die Gitarristin, Gambistin und Barock-Harfenistin Christina Pluhar und ihr 1996 gegründetes Ensemble L'Arpeggiata. Wer einmal „La Tarantella“ in voller SACD-Qualität genießen durfte (selbst die CD-Version klingt schon unglaublich gut), wird von diesem Ensemble nicht mehr loskommen. Dass Pluhars Einsatz für Emilio de' Cavalieris geistliche Oper „Rappresentazione di Anima e di Corpo“ in unserer März-Ausgabe zu den Empfehlungen des Monats zählte, ist ein weiterer Beleg für die außergewöhnliche Qualität des Ensembles und seiner künstlerischen Leiterin. Überhaupt: Von den 15 in den letzten Monaten im FONO FORUM in Einzelkritiken vorgestellten Alpha-CDs erhielt keine weniger als vier Sterne in den Kategorien Musik und Klang, oft wurden gar fünf gegeben. So gibt es bei den Alpha-Veröffentlichungen in der Regel nur ein echtes Manko: Die Beiheft-Texte sind aus Kostengründen nur französisch und englisch abgedruckt. Die Qualität der Aufnahmen wiegt diesen Nachteil jedoch mit Leichtigkeit auf. Überzeugen Sie sich selbst! Hören Sie die dem Heft beiliegende CD!



Internet

www.alpha-prod.com
www.note-1.de